



„Entscheidend IS AUFM PLATZ!“

Täh! Täh! Tätertätä! Attacke! Die Fantruppe der „ETB SW Essen Special Olympics“ macht ordentlich Dampf beim Handball-Kreisklassenspiel in der Sporthalle des Nordost-Gymnasiums in Essen. Jan, Sven und Antje sind extra gekommen, um die außergewöhnlichste Handballmannschaft Deutschlands anzufeuern. Deren Spieler sind ausschließlich Jugendliche und junge Erwachsene, die durch eine Lernbehinderung geistig gehandicapt sind. „Wir haben auf Facebook gelesen, dass die Jungs Unterstützung brauchen“, erzählen sie und sorgen mit ihren Trommeln für Lautstärke.

TEXT MICHAEL STEPHAN

FOTOS ANDREA BOWINKELMANN

Ob es geholfen hat? Jein. 20:22 endet das Spiel ihrer Mannschaft. Gut gespielt, knapp verloren. „Wir können zufrieden sein“, lautet dennoch das Fazit von Olympics-Torwart Christian Bauer. Seit 2008 existiert das Team. Seit der Saison 2013/14 ist es als 5. Herrenmannschaft der Handballabteilung des Essener Turnerbundes Schwarz-Weiß (ETB) mit dem Zusatz „Special Olympics“ in den normalen Spielbetrieb des Handballkreises Essen integriert und tritt dort gegen nicht behinderte Mannschaften an. Als einzige Behindertenmannschaft bundesweit! „Inklusion – entscheidend is aufm Platz!“ betitelt der ETB sein Projekt. Entstanden ist es aus einer Initiative des ehemaligen ETB-Aktiven Franz Schröder, der lange beruflich mit behinderten Jugendlichen arbeitete. Zunächst war das Team nicht vereinsgebunden und führte Training und Freundschaftsspiele durch. 2011 spielte man erstmals beim jährlichen ETB-Hallenturnier gegen nicht behinderte „Altherren“-Aktive. So wurde man dort aufmerksam. Übrigens: 2013 hat das Team das Turnier gewonnen!



Projektverständnis

„Unserem Verständnis nach äußert sich die Teilhabe in der praktischen Umsetzung „auf der Platte“, wie man im Handball sagt. Die Spieler mit Behinderung erhalten so die Möglichkeit, eine Gruppenzugehörigkeit ohne „Sonderstatus“ zu erfahren. Den anderen Aktiven wird gleichzeitig die Chance geboten, in der gemeinsamen Aktivität ihre sozialen Fähigkeiten zu erweitern.“ (ETB)

Zurück zum Spiel im Nordost-Gymnasium. „Wenn es um den Sieg geht, sind die Jungs noch etwas nervös“, kommentiert Trainer Klaus Laß die enge Endphase. Keine Wunder, hat man doch bisher noch kein Ligaspiel gewonnen. Aber der →



Wesentlich weniger Herausforderungen für den Verein als erwartet

Aufwärtstrend ist deutlich. Verlor man früher mit zehn oder mehr Toren Unterschied, werden die Niederlagen immer knapper. Zuletzt waren es sogar nur drei Tore Unterschied gegen den Tabellenführer. „Die Gegner verfügen natürlich über eine viel größere Erfahrung“, sagt Laß. Ein anderer Grund sei aber auch der „Tunnelblick“ der Spieler. Mit der Taktik sei das nämlich noch so eine Sache. Der freie Mitspieler wird gerne mal übersehen. „Ich habe doch abgespielt“, verteidigt sich Olympics-Torjäger Cedric Stratmann in der Halbzeitpause. Da führte man 11:10 mit Chancen auf den ersten Sieg. „Ja, aber wie oft?“, kritisiert der Trainer. Er redet Tacheles, macht Mut. „Die müssen jetzt kommen“, erklärt Laß, ein Kerl von einem Mann, ein Ruhrgebietstyp mit dem Herz am rechten Fleck. „Die Jungs respektieren den Trainer zu 110 Prozent!“, betont Stefan Marschner, Handball-Abteilungsleiter des ETB. Dabei ist dieser gar kein gelernter Trainer. „Wir haben kein gezieltes pädagogisches Konzept“, sagt Marschner. Wer Laß bei der Arbeit beobachtet, sieht, warum das auch nicht nötig ist. Der Mann weiß mit den Jungs umzugehen und ist Handballer mit Leidenschaft. „Wir standen vor wesentlich weniger Herausforderungen, als wir anfangs dachten“, zieht Marschner Bilanz. Allerdings hatte man bereits Erfahrung mit der Wiedereingliederung eines Vereinsmitglieds, das als junges Talent durch einen plötzlichen Schlaganfall lange gehandicapt war. Auch die Reaktionen der gegnerischen Mannschaften seien äußerst positiv. Ebenfalls unproblematisch sei die Anfrage beim Essener Handballkreis gelaufen. Einen unteren vierstelligen Betrag kostet den Verein das Engagement. Da die Mitglieder dieser Mannschaft meist nicht über finanzielle Eigenmittel verfügen, sind sie beitragsfrei aufgenommen. Über Stiftungen ist man dabei, Finanzmittel einzuwerben. „Durch den Spaß, den die Jungs haben, werden wir absolut belohnt“, macht Marschner klar. Dank Medienberichten ist das Projekt inzwischen bekannter geworden. So ist Marschner stolz, dass der Handball-Bundesligist HSG Nordhorn-Lingen an einem Erfahrungsaustausch interessiert ist. Über Ostern wird man dort an einem Turnier teilnehmen. Glück auf!

Inklusion

Inklusion heißt Teilhabe. In einer inklusiven Gesellschaft wird jeder in seiner Individualität akzeptiert und hat die Möglichkeit, in vollem Umfang am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dabei hat die Gesellschaft die entsprechenden Rahmenbedingungen herzustellen

haben, werden wir absolut belohnt“, macht Marschner klar. Dank Medienberichten ist das Projekt inzwischen bekannter geworden. So ist Marschner stolz, dass der Handball-Bundesligist HSG Nordhorn-Lingen an einem Erfahrungsaustausch interessiert ist. Über Ostern wird man dort an einem Turnier teilnehmen. Glück auf!